

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erste
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Beiräte frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 38.

Nebra, Sonnabend, 11. Mai 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Eys scheiterten Vorstöße englischer Kompagnien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Auftritte zu nächstlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sie unsere vordere Linie erreichen; im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Brimont stießen Sturmabteilungen über den Wisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelt Vorkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Marinopol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Russische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern abend billigere Stellungen südlich vom Dojran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Mittlicher Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünfjährigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden herorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Niempoor-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Gefangene. Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Eys lebte der Artilleriekampf am Kessel bei und westlich von Bailleul auf.

In Vorkämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Beiderseits der Straße

Corbie-Bray griff der Feind nach starker Minenorbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungslos gestoppt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerkraft hielt am Luc-Bach und auf dem Westufer der Acre an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhafter Artilleriekampf an. Vertikale eigene Angriffe südlich vom Dikkebuscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erkämpften in zwei Kilometer Breite starkausgebauten feindlichen Linien auf dem Ufer des Yper-Baches. Sie stießen hier aneinander in einen französischen englischen Angriff hinein und zerplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Keninghest-Kelle kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen, wie Gegenangriffe gegen unsere neuernommene Stellung.

Wir machten 675 Gefangene von sechs französischen und zwei englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Eys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen Angriff australischer Truppen an der Straße Corbie-Bray blieben 45 Gefangene, darunter vier Offiziere in unserer Hand. Nördlich vom Luc-Bach und auf dem Westufer der Acre blieb der Feuerkampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus 37 feindlichen Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schloß gestern drei feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.

Ukraine.

An der Nordküste des Nowoschen Meeres

stießen wir bis zur Don-Mündung vor und haben Rostow besetzt. Die Verhandlungen über die Festlegung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Friedensschluß mit Rumänien.

Bukarest, 7. Mai. Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden.

Die feierliche Schlussfeier, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann im Schloß Cotroceni, und zwar in demselben Saale statt, in dem feierlich der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg besiegelt wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Vermischtes.

Nebra, 8. Mai. Die Ludendorff-Spende für Kriegsschadigte für die am 1. Mai die Sammlungen begannen, hat bis heute schon über 25 Millionen ergeben. Dieser Beweis der Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes ist Dankesgefühl der Zeit bis 31. Mai sollen Spenden von opferfreudigen Geben gesammelt werden. Zu diesem Zwecke liegen Sammelstellen in hiesigen Geschäftsstellen und im Magistratsbüro aus. Hoffentlich ist das Ergebnis dieser Sammlung ein recht hohes. Viele wenig machen ein Viel.

Nebra, 9. Mai. Theatergastspiel der vereinigten Kurtheater Bad Kösen-Bad Sulza; Montag, den 13. Mai steht uns ein hochinteressantes Gastspiel bevor, nämlich das vor dem Krieg erklärte Lieblingsstück unseres Kronprinzenpaares, das Direktor A. Sühnguth, welchem seiner Person insbesondere als Künstler, wie dem seines Personal im allgemeinen ein vorzüglicher Ruf vorausgeht, im Saale des Breußischen Hofes zur Aufführung bringt. Nachsichend lassen wir eine Kritik der Kaugenlafer Zeitung folgen: „Direktor A. Sühnguth bot uns Sonnabend Abend

eine Aufführung des Lustspiels „Unsere Käthe“ von Henry Dantes. Das Lustspiel strömt eine so warme Lebenswärme aus, daß „Unsere Käthe“ sicherlich stets zu den Stücken gehören wird, die man immer gern einmal wiederholt, so oft man sie auch schon gesehen hat. Es pulstert ein Glück vom Herzen des Volkes in diesem Werk und das ist es, was ihm seinen geheimen Reiz verleiht. Das Publikum, das den Theateraal nahezu füllte, schenkte diesen geheimen Reiz in voller Wirkung empfunden zu haben; es folgte der musterhaften Vorstellung mit doppeltem Interesse. Man konnte herzlich lachen, und damit war der Hauptzweck dieses Lustspiels erfüllt. Die Trägerin der Heterole Eufriede Weyden schuf eine Figur voll frischer Heiterkeit und reicher Herzenswärme. Herr Direktor Sühnguth gab den Maler Desmond und eroberte sich durch sein gewinnendes Spiel in der Rolle des lebensmüden Herzensstümmers schnell die Sympathien der Zuschauer. Eine reizende Mädchenfigur war Fräulein Hella Konrad als Annie Spencer. Taufreife Jugendlichkeit atmete ihr munteres Spiel. Herr Walter Sühnguth vom Alberttheater in Dresden als Gast gab den frömmeligen Piar Bartlett ganz ausgezeichnet wieder. Auch die übrigen Mitwirkenden boten anerkannterwerte Leistungen. Die bisherigen beiden Vorstellungen, die uns geboten wurden, haben jedenfalls den Beweis erbracht, daß Herr Direktor Sühnguths Unternehmen gebührende Unterstützung des Publikums verdient.“

Nachmittag 4 1/2 Uhr findet für unsere Jugend eine Aufführung des reizenden Kindermärchens „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ zu ermäßigten Preisen statt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Gebot.

Es predigt um 10 Uhr:

Herr Oberpfarrer Schwieger.

Kollekte für die Gefängnisgefängnisse in der Provinz Sachsen.

Nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag

Sungfrauenverein.

Bei günstiger Witterung gemeinsamer Spaziergang. Versammlung am 3 Uhr vor dem Dörfert. Bei ungünstiger Witterung Abendversammlung 1/8 Uhr.

Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918, Reichs-Gesetzblatt Seite 100, wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Schuhbedarfscheinplicht.

Die Ueberlassung der in § 2 dieser Bekanntmachung verzeichneten neuen Schuhwaren an den Verbraucher zu Eigentum oder zur Benutzung sowie die Eingehung einer Verpflichtung hierzu, darf nur gegen Abgabe eines Schuhbedarfscheines erfolgen, ohne Unterschied, ob die Ueberlassung oder Verpflichtung entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt.

Aus besonderen Gründen, insbesondere zum Zwecke der Erprobung von Schuhwaren, können auf Antrag Ausnahmen von der Bedarfscheinplicht durch die Reichsstelle für Schuhversorgung gestattet werden.

§ 2.

Bedarfscheinplichtiges Schuhwerk.

Bedarfscheinplichtig ist jedes Schuhwerk, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlensohlen oder mit Halbsohlen aus Ersatzstoffen (z. B. aus Holz) bewehrt ist.

Bevor bedarfscheinplichtiges, neues Schuhwerk vom Hersteller in den Verkehr gebracht wird, ist es von diesem als solches durch Aufstempelung des Wortes „bedarfscheinplichtig“ auf der Sohle zu kennzeichnen.

Den Kommunalverbänden bleibt es überlassen, für ihren Bezirk getragenes oder aus Altmaterial hergestelltes Schuhwerk, soweit solches durch die Kommunalverbände oder die von ihnen beauftragten Stellen entgeltlich abgegeben wird, für bedarfscheinplichtig zu erklären und das Bedarfscheinerfahren für dieses Schuhwerk besonders zu regeln.

§ 3.

Ausfertigungsstellen für Schuhbedarfscheine.

Die Schuhbedarfscheine werden von den gleichen Stellen ausfertigt, welche in den einzelnen Bezirken zur Ausfertigung der Bedarfscheine der Reichsbedarfsstelle zuständig sind.

Bei unvorhergesehen eintretendem Bedarf, wie bei Zerstörung, Diebstahl oder dergl., ist ausnahmsweise die Ausfertigungsstelle des Aufenthaltsortes des Antragstellers zur Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen berechtigt; sie hat jedoch in diesem Falle der in Absatz 1 angegebenen Ausfertigungsstelle von der Ausfertigung des Schuhbedarfscheines sofort Nachricht zu geben.

Die in Absatz 1 und 2 erwähnten Ausfertigungsstellen dürfen keine Schuhbedarfscheine für Heeres- und Marineangehörige, das Personal der freiwilligen Krankenpflege und Kriegsgefangene ausfertigen.

Ausfertigung des Schuhbedarfscheines.

Der Schuhbedarfschein wird auf die Person des Bedarfscheineberechtigten auf dessen Antrag ausfertigt und darf nur von diesem zu dem Erwerb von Schuhwerk für den eigenen Gebrauch benutzt werden; der Bedarfschein ist also nicht übertragbar. Er hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, ist überall im Deutschen Reich gültig, gibt aber kein Recht auf Lieferung der Ware (siehe § 6).

Bedarfscheineberechtigt ist:

1. Jeder Verbraucher, welcher nicht mehr als 1 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht (§ 2).

2. Jeder Verbraucher, welcher der für seinen Wohnort zuständigen Ausfertigungsstelle eine Abgabebefreiung übergibt, durch welche nachgewiesen wird, daß er 2 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art entgeltlich oder unentgeltlich der für die Annahme gebrauchter Schuhe zuständigen Annahmestelle abgegeben hat; befindet sich unter dem abgegebenen Schuhwerk Kinder Schuhwerk (d. h. bis zur Größe 35), so darf der Schuhbedarfschein nur für Kinder Schuhwerk ausfertigt werden.

Wer im Falle der Ziffer 1 einen Schuhbedarfschein verlangt, hat schriftlich wahrheitsgemäß zu versichern, daß er nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art besitzt oder zur Verfügung hat; die Versicherung ist von der Ausfertigungsstelle aufzubewahren. Die Ausfertigungsstellen sind berechtigt, die Richtigkeit der Versicherung nachzuprüfen. Unwahre Versicherungen werden bestraft (siehe Anmerkung dieser Bekanntmachung).

Im Falle der Ziffer 1 darf einer Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfschein erteilt werden.

Von dieser Bestimmung können die Ausfertigungsstellen Ausnahmen bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhbedarfscheinen innerhalb 12 Monaten gewähren:

- für Personen, welche infolge der Eigenart ihres Berufes unbedingt bedarfscheinplichtiges Leder Schuhwerk tragen müssen und nicht bereits im Wege der Sonderzuteilungen (§ 7) versorgt werden,
- für Personen, welche durch amtssärztliche Bescheinigung nachweisen, daß sie infolge eines erheblichen körperlichen Leidens auf ein weiteres Paar bedarfscheinplichtiges, orthopädisches Maßschuhwerk angewiesen sind,
- für Personen, welche den genau zu prüfenden Nachweis erbringen, daß das auf Grund eines Bedarfscheines bezogene Schuhwerk innerhalb eines Monats nach Erwerb infolge schlechter Beschaffenheit derart unbrauchbar geworden ist, daß es nicht mehr hergestellt werden kann,

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Angedachte Friedensoffensive.

Der englische Botschaftsminister Lord Robert Cecil sagt in einem Gespräch mit einem Vertreter des Reichstags...

Bei dieser Gelegenheit hat immer eine Friedensbewegung als eine unmittelbare Folge der Offensiv im Westen erwartet...

Die Friedensoffensive wird sich vermuthlich sehr weitgehend gegen England richten, die man nach dem Versuch nach dem England weiterzugehen...

Der New Yorker Korrespondent des „Secolo“ sagt, man solle sich in Italien freuen, wenn Amerika bis dahin noch keine Truppen an die Riviera geschickt habe...

Die Times' meldet aus Venedig, daß von samllicher Seite Verträge gemacht werden, in Kaffisch-Karavellen einzubringen...

Die Londoner Times' erzählt aus Toronto, daß der Widerstand der Kanadier gegen die Dienstpflicht eine ziemlich ausgedehnte positive Propaganda zur Folge gehabt hat...

Der Halbbar von Lubenow.

11) Roman von Arthur Japp. (Fortsetzung). „Mar schick' ich auf 4 bis 5 Millionen...“

Der Baron sah sie. Mit einem Summr, der etwas Bedrücktes hatte, erstarrte er...

Regierungen der Weltmacht in die Schutzgebiete der Weltmacht in die Schutzgebiete...

Der ehemalige Mann macht man zum Vorwurf, daß er in halbfertiger Verfügung zum weichen Wintergeissen nicht erpichte...

Verchiedene Kriegsnachrichten.

Geduldete Friedensbewegung in Frankreich? In Paris kamen gestern Nachrichten...

Trost für Italien. Der New Yorker Korrespondent des „Secolo“ sagt, man solle sich in Italien freuen...

Ämmland und Kavelien. Die Times' meldet aus Venedig, daß von samllicher Seite Verträge gemacht werden...

Die Kriegswunden Kanadas. Die Londoner Times' erzählt aus Toronto, daß der Widerstand der Kanadier gegen die Dienstpflicht...

Der Baron hat eine Antwort in die Richtung vor, die von der Standeserhebung Baron Lubenows herläuft...

Der Baron hat eine Antwort in die Richtung vor, die von der Standeserhebung Baron Lubenows herläuft...

Der Baron hat eine Antwort in die Richtung vor, die von der Standeserhebung Baron Lubenows herläuft...

Gebrüder bis zu 5000 Dollar oder Geländes bis zu 5 Jahren bedroht. Ferner erhielt die Regierung die Mitteilung, daß...

Politische Rundschau.

Deutschland. Die auch vielfach in deutschen Zeitungen verbreitete Meldung englischer Blätter...

Das Verhalten einiger niederländischer Holländer in den letzten Tagen zu Fragen Anseh. Neuerdings waren Holländer durch übergegangenen, deutschen Flüchtlinge...

Schweiz-Angaben. Der Obmann des Deutschen Volkerrates in Venedig betrugte den deutschen Generalkonsul in Venedig...

Frankreich. Nach Pariser Meldungen sind im April in Paris 250 Arbeiter der Eisenbahn durch eine Beschlagnahme zu verurtheilt worden...

Schweden. In Gründung und Umlauf einer Veränderung früherer Beschlüsse und Vorherrschaft des Bundesrats...

Der Baron hat eine Antwort in die Richtung vor, die von der Standeserhebung Baron Lubenows herläuft...

Mortimers südtliches Laufen unterbroch der sommigen alten Herrn. „Bravo, Papa! Sehr gut - Halbiert!...“

tion vor Ausbruch des Krieges in der Schweiz ähnlich war, oder wenn er in der Schweiz Familie oder ein Gehalt hat.

„Das deutsch-holländische Abkommen, das jetzt zum Abschluss gekommen ist, wird in ganz Holland mit Genugthuung begrüßt...“

Schweden. Die Stockholmer Blätter berichten, haben die Verhandlungen zwischen dem schwedischen, finnischen und russischen Behörden...

Politische Tjårskrift. Ein italienisches Bild. Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Die Italiener halten in ihrer frankehaften Spionagearbeit die Deutschen und Österreich...

Des Grafen Luickers Flucht.

Der Graf Francisco Gonzalez veranlaßt die folgende Schilderung der misglückten Flucht des holländischen „Seedler“-Fährers, Grafen Luicker, der jetzt im Gefangenlager von ... interniert ist.

Graf v. Luicker hatte einen kleinen Fluchtversuch aus dem Gefangenlager von ... unternommen. Zu diesem Zwecke hatte er mit ein paar anderen Gefangenen sich eine Wurfkugel angeeignet, den Gefangenen „Maas“ gefaßert und dessen Revolver, William Bourke, nicht herein läßt. Keinen gesungen, das Schiff nach dem Fernabde-Zettel, 600 Meilen nördlich von ... zu fahren. Dort nahmen sie sich an den für schiffbrüche Seutele aufhängen ...

Nach ihrer Flucht aus dem Gefangenlager ... in den Hafen von ... nach der Meerseite, wo sie den oben erwähnten Gefangenen „Maas“ gefaßert. Die Wurfkugel führte die Flucht von ... aus dem Hafen von ... ein unvollkommener Mann mit dem Sand ein Zeichen gab, hoppelte ...

Kapitan Bourke schildert den Grafen Luicker als einen „guten Spagnol“. Als die „Maas“ von den Deutschen gefaßt wurde, meinte der Neuseeländer Kapitan, zu ihm gemeldet: „Verfluchtes Pech!“ ...

Von Nah und fern.

Eine Klage gegen Chamberlain. Der bekannte Schriftsteller G. Chamberlain hat behauptet, die „Naturerhebung“ sei in ...

Mittheile eines Zeitgenossen nach vier Jahren. In Belgien (Brüssel) herrschte die Tochter der Witwe ...

„Was deine Wille!“ brauchte der alte Herr ernstlich. „Die Sache ist mir durchaus ...“

Freilich, das ist sie, Papa. Aber du nimmst die Geschichte zu ...

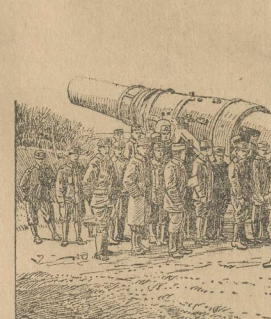
Der alte Baron hatte nichts zu erwidern. Er ging immer nach ein ...

Der Baron sah seinen Sohn mit einem un-

Marallo die überlegende Macht, daß die Galle nur verwendet worden sei und sich in ...

Georges Chnet gestorben. Im Alter von 70 Jahren starb in Paris der Roman-

Österreichischer Mörser wird an der Westfront in Stellung gebracht.



Die österreichischen 305-Zentimeter-Mörser-Batterien haben im ganzen Krieg, wo immer sie zur Verwendung gelangten, Bestätigung gefunden.

Feuerbränste in Nantes. Während die ...

Den Gipfel der Jungfrau überfliegen. Der in ...

Nordischer Luftverkehr. Vertreter des ...

Verworfene Weinreife in Tiflis. Das ...

enthielt der Keller 50 Fässern des berühmten ...

Überflimmungen in Algier. ...

Die wichtigste Pflanze.

Ein heisse Frage. Auf die Frage, welches die wichtigste aller ...



Die wichtigste Pflanze. Ein heisse Frage. Auf die Frage, welches die wichtigste aller ...

Mündener Biologischen Institut M. D. Franco ...

Die Herrschaften sind vor einer Weile ausge-

„Du kommst, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

dar, die man pressen kann, ohne daß dabei die ...

Die Mitteilung, daß es sich um einen ...

Da unzählige Pilzarten in der geistlichen ...

„Berichtshalle.“

Keuzbig. Das Reichsgericht hat ...

Keuzbig. Das Reichsgericht bewahrt die ...

Vermischtes.

Es gibt keine „neuen“ Steuern! In ...

vor Ihnen nicht in einem falschen ...

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

„Ich danke, ich fühle mich ganz wohl, lausete die ...“

d) bei unvorhergesehen eintretenden Bedarf, wie bei Zerstörung, Diebstahl des Schuhwerks und dergl.

Die in Ziffer 2 erwähnten Abgabebescheinigungen werden von den für die Annahme gebrauchten Schuhwerks bisher zuständigen Stellen ausgefertigt. Sie dürfen nur dann ausgefertigt werden, wenn das abgegebene Schuhwerk nach Entscheidung der Annahmestellen noch so gut erhalten ist, daß es ohne erhebliche Instandsetzungsarbeiten sich noch zum Straßengebrauch eignet. Sohlen und Flecken gelten nicht als erhebliche Instandsetzungsarbeiten. Die Entscheidung der Annahmestelle ist endgültig. Abgabebescheinigungen dürfen nicht übertragen werden.

Die Ausfertigung jedes Schuhbedarfscheines ist in den bisher auch für Schuhwaren gültigen Personallisten (-Karten) einzutragen.

Form der Schuhbedarfscheine und Abgabebescheinigungen.

Für die Schuhbedarfscheine und Abgabebescheinigungen sind die von der Reichsstelle für Schuhverförmung aufgestellten Muster zu verwenden. Diese Muster werden den Kommunalverbänden zugelandt. Nach diesem Muster haben sich die Kommunalverbände die Vordrucke selbst zu besorgen.

Bis zur Beschaffung der neuen Vordrucke, jedoch längstens bis zum 30. Juni 1918, dürfen die bisherigen Vordrucke der Reichsbekleidungsstelle verwendet werden; die bisherigen Vordrucke der Bezugscheine auf Schuhwaren sind mit der Aufschrift zu versehen: „Schuhbedarfscheine der Reichsstelle für Schuhverförmung, gültig innerhalb 12 Monaten nach dem Tage der Ausfertigung.“

Verkaufspflicht der Händler.

Jeder Händler, welcher Schuhwaren feilhält, ist verpflichtet, gegen Vorlegung des Schuhbedarfscheines (bezw. des noch gültigen Schuhbezugscheines) das auf den Scheinen bezugsfähige Schuhwerk, solange er solches in seinen Beständen hat, höchstens zu den festgesetzten Kleinverkaufspreisen abzugeben. Die Abgabe darf nicht von anderen Gegenleistungen als Geldleistungen abhängig gemacht werden.

Umfang der Bekanntmachung.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf dasjenige Verkaufsgeschäft, welches von der Reichsstelle für Schuhverförmung auf dem Wege der Sonderzuteilung zugewiesen wird. Für dieses Schuhwerk gelten besondere Vorschriften. Dieses Schuhwerk ist bei der Prüfung der Bedarfscheineberechtigung nach § 4 Ziffer 1 nur dann zu berücksichtigen, wenn dies in den besonderen Vorschriften angeordnet ist.

Beibehaltung bisheriger Vorschriften.

Die von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen für Schuhbezugscheine und die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Kommunalverbände finden, soweit nicht vordringend abweichende Anordnungen getroffen sind, bis auf weiteres sinngemäße Anwendung.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1918 in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle über den Verkehr mit Schuhwaren bisher erlassenen Anordnungen und Bestimmungen, soweit solche mit vordringender Regelung in Widerspruch stehen, ihre Gültigkeit, unbeschadet der Bestimmung des § 8.

Übergangsvorschriften.

Die in der Zeit bis zum 1. April 1918 ausgefertigten Bezugscheine der Reichsbekleidungsstelle auf Schuhwaren bleiben für ihre bisherige Gültigkeitsdauer, jedoch längstens bis zum 1. Juni 1918 in Kraft. Ist ein vor dem 1. April 1918 gegen Abgabebescheinigung erteilter Bezugschein verfallen, ohne daß seine Verwertung erfolgen konnte, so kann gegen seine Rückgabe ein Schuhbedarfschein ausgefertigt werden. Die bis zum 1. April 1918 ausgefertigten Abgabebescheinigungen behalten ihre Gültigkeit.

Berlin, den 27. März 1918.

Kronenstraße 50/52.

Reichsstelle für Schuhverförmung.

Der Vorstand.

Wallerstein.

Dr. Gümbel.

Anmerkung. Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhverförmung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer zu den vordringenden Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die Schuhbedarfscheine zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Eingekerkung der Gegenstände anerkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Veröffentlicht!

Querfurt, den 27. April 1918.

Der Königliche Landrat.

Betr. Ausstellung der nächsten Wahlkarten.

Es ist nichts dagegen einzumenden, wenn die nächsten für die Selbstverförmung auszufertigen Wahlkarten für den Rest des Wirtschaftsjahres, also für den Zeitraum vom 1. Juni bis 15. August d. Js. ausgefertigt werden.

Querfurt, den 4. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Betr. Zuteilung von Heu und Stroh für Pferde kriegswichtiger Betriebe.
Anträge auf Zuteilung von Heu und Stroh für Pferde kriegswichtiger Betriebe für die Zeit vom 1. Juni d. J. ab eruche ich mir bis **spätestens 15. Mai d. J.** einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Dem Antrage ist eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die Dringlichkeit des Antrages und die Kriegswichtigkeit des Betriebes beizufügen. Ferner ist darin anzugeben, welche Heu- und Stroh mengen dem Pferdehalter z. Zt. noch zur Verfügung stehen, wieviel Pferde in dem kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe voll beschäftigt werden und ob dieselben tatsächlich alle dauernd und vollständig arbeiten.

Bescheinigungen, die vordringende Angaben nicht enthalten, können nicht verwertet werden.

Querfurt, den 7. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 19. April 1918 — Nr. 81 des Querfurter Kreisblattes — betr. Verteilung von Baumwollnähfäden mache ich hierdurch bekannt, daß die Baumwollnähfäden eingetroffen sind.

Die Bedarfsstellen (Kleinhändler, Verarbeiter) können die ihnen zugeteilten Mengen bei der Empfangsstelle des betr. Stadt- bzw. Amtsbezirks, die bei der Polizeiverwaltung bzw. beim Herrn Amtsvorsteher zu erfahren ist, gegen Erlegung des dafür berechneten Preises abholen.

Die Abgabe der Baumwollnähfäden an die Verbraucher seitens der Kleinhändler hat in der von mir z. Zt. angegebenen Weise Absatz 3 und 4 meiner Bekanntmachung vom 19. 4. 18 zu erfolgen.

Die Kleinhändler haben auf Grund der Zuckerkarten eine Liste über die befriedigten Verbraucher, sowie über die denselben abgegebene Mengen aufzustellen und durch die Ortsbehörden — Ortsräte, Gutsvoorsteher —, welche die Richtigkeit der Liste zu bescheinigen haben, hierher einzureichen.

Querfurt, den 6. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1917 bis Ende April noch rückständigen Rechnungen sind umgehend hier einzureichen.

Nebra, den 8. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Beihilfe über Gemeindefeuern** liegt vom **11. Mai 1918 ab 2 Wochen lang** in unferer Kämmerkassette zur Einsicht für die Beteiligten öffentlich aus.

Nebra, den 9. Mai 1918.

Der Magistrat.

Pröschold.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Laufende und Ubertaufende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstimmt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenverförmung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszubilden sind die im Reichsausfluß der Kriegsbekleidungsindustrie zusammengefaßten Organisationsberufen. Das gemaltete soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Eudendorff-Spende!

Darum geht! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpfen und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall. Dr. Graf v. Hertling, Reichskanzler. v. Stein, Kriegsminister, General der Artillerie. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags. Der Ehrenvorsitzende: Eudendorff, Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Preußen-Ausgabe

Montag, den 13. d. Mts., im Preußischen Hof

in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags.

Nebra, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung der Herren Minister der Finanzen und des Innern haben wir beschlossen, daß bis auf weiteres bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindefeuern an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung tritt.

Nebra, den 7. Mai 1918.

Der Magistrat.

Pröschold.

Schutz den öffentlichen Anlagen!

Bedauerlicherweise muß immer wieder festgestellt werden, daß die öffentlichen Anlagen beschädigt werden. Insbesondere trifft das auf die „Altenburg“ zu, die uns jetzt mit ihrer schönen Blüte erfreut. Abgehen von Beschädigungen der Wege und ihrem Zubehör wird der jetzt blühende Flieder abgerissen, selbst die Blüte der Apfelbäume nicht gelassen und auch vor Bäumen und Sträuchern nicht halt gemacht.

Wir bitten wiederholt die Bürgererschaft um den Schutz der städtischen Anlagen, die zu erhalten ihr ja selbst erwünscht sein muß.

Selbst zur Anzeige kommenden Zuwiderhandlungsfällen werden wir streng bestrafen, worauf wir besonders die Eltern hinweisen, die für ihre Kinder einzutreten haben.

Nebra, den 10. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Pröschold.

Der Verband für die Züchtung des Simentaler Kindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am **16. Mai 1918** in den Stallungen des neuen städtischen Viehhofes zu Erfurt seinen

22. Zuchtviehmarkt.

Beginn des Marktes 9 Uhr Vormittags.

Zum freihändigen Verkauf gelangen ca. 30 Bullen, welche sämtlich von Herdbüchtern abstammen.

Zucht- und Stierhaltungsvereinigungen, Einzelsüchtler und Gemeinden ist günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an reiblichen Zuchtbullen zu decken.

Jeder Käufer hat eine **Einfuhrerlaubnis** seiner Kreisbehörde vorzulegen. Käufer außerhalb der Provinz Sachsen benötigen außerdem die Erlaubnis ihrer zuständigen Provinzialfleischstelle bzw. ihres Landesfleischamtes.

Ein köstliches Erfrischungsgetränk

ist der allgemein bekannte und wegen seiner Bekömmlichkeit sehr beliebte

Harzer Sauerbrunnen „Grauhof“.

Reines und wohlschmeckendes Tafelwasser.

Nur echt mit nachfolgender Schutzmarke.



Täglicher Versand von großem Lager.

Billigster Preis, da stets waggonweiser Bezug.

General-Vertrieb

durch

R. Barthel, Nebra.

Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Postfachkonto Leipzig Nr. 883.

Mehrere Arbeiter

sucht bei gutem Lohn

W. Laute, Grabenmühle.

Buchdruckerlehrling

kann sofort in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause.

Otto Tänzler, Hebrungen.

Ein goldener Trauring,

gez. P. E. 4/7. 03, in der Bahnhofstraße

verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Anträge auf Beurlaubung

usw. vom Militärdienst

hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

Öffentliche Quittung

über die beim Magistrat eingegangenen Liebesgaben für hiesige bedürftige Familien:

3 Mark überwiegener Rechnungsbetrag.

Um weitere Gaben wird freundlichst gebeten.

Preußischer Hof, Nebra.

Montag, den 13. Mai.

Einmaliges Gaßspiel des Bad Rößener-Bad Sulzauer Kurtheaters

unter persönlicher Leitung des Direktors A. S. Süßenguth.

Nachmittag 4^{1/2} Uhr: Große Jugendvorstellung:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Dramatisches Kindermärchen in 7 Bildern von C. A. Gömer.

Abends 8^{1/2} Uhr:

Vor dem Kriege erklärtes Lieblingspaar unseres Kronprinzenpaares.

In Berlin über 150 mal hintereinander aufgeführt.

Unsere Käthe,

Luffspiel in 3 Akten von Henry Davis. Spielleitung Dir. Süßenguth.

Eintrittskarten im Vorausverkauf in „Preußischer Hof“.

Sperfrist 2.— 1. Platz 1.50, 2. Platz 1 Mk. (Galerie 60 Pfg. nur an der Kasse).

Su recht zahlreichem Besuch ladet bestens ein

die Direktion.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Hierzu Sonntagsblatt



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

„Wie gut deutsch allerwege.“

Roman von Viktor Helling.

(fortf.)

(Nachdr. verb.)

Weitab von der humoristischen Stimmung, die sich der ganzen Gesellschaft bemächtigt zu haben schien und der sich auch Hildegard nicht verschloß, irte die Seele von Hans Heinrich Jund. Ihm war nicht wohl zumute. In ihm war etwas zerrissen — richtig zerrissen. Es war ihm schlimmer zumute, als einem Schuljungen, der etwas auf die Finger bekommen hat. Eine Hoffnung zerflatterte ihm in der lauen Luft des Abends, ein Illusion, ein Traum zerfiel. Ihm war's, als sähe ein fester Keil um sein Herz. Und während Hildegard lachte und sich zu dem unausstehlichen Guggenberg und zu Streffler wandte und mit ihnen Bemerkungen über die Kapelle austauschte, spannte sich seine Seele, einsam in der Freude Fülle, wie in zitternder, schmerzzeriffener Septime . . .

Als er auf einmal jäh zusammenzuckte, wie jemand, der sich einer Erscheinung gegenüber sieht. Aber es war kein Trugbild: durch die offene Tür des Hauses, wo die Bedienten lehnten und flüsterten, war sie urplötzlich gekommen und fast gerade auf ihn, der dieser Tür am nächsten saß, zugeeilt die schöne Engländerin!

4.

Hans Heinrich Jund hatte sich schnell erhoben. Die Dame in Blond mußte ein dringendes Anliegen auf dem Herzen haben, das sah er sofort. Die Haare waren zum Teil gelöst oder schon gelöst



Frühlingsstimmung.



gewesen. Etwas Schmerz-lich-Geänstliges zuckte in den großen Augen. Und während Hans Heinrich sie auf Englisch fragte, was er für sie tun könnte, durchstieß ihn die Erkenntnis, daß er eben- solche Augen heute schon einmal gesehen hatte — die Augen des jungen Menschen im Park.

Und nun kam es auch heraus. Sie antwortete erst englisch, dann aber deutsch, mit dem plötzlichen Instinkt, daß sie einen Deutschen vor sich habe. Sie bat, daß das Konzert abgebrochen werde, denn ihr Bruder sei krank, schwerkrank. Ob er das veranlassen könne?

Er sah einen stehenden Blick in ihren Augen. „Sofort!“ sagte er, und er flüsterete Streffler und seiner Schwester etwas zu und eilte die Treppe, zwei Stufen auf einmal hinunter, wo die Bänke- fänger standen. Im nächsten Augenblick schon sah man auch den

Nächtlicher Luftangriff.

Still liegt die Schwarzwaldstadt! — Von den Vogesen
Hallt ab und zu nur ein Kanonenschuß.
Man ist gewöhnt die dumpfen Weltkriegsgrüße
Und schläft bei dem Gedröhne ruhig ein. —

Still liegt die Schwarzwaldstadt! — Auf einmal krachen
Sechs Böllerschüsse schräg vom Schloßberg her.
Lichtbündel schießen suchend zu den Wolken —
Feindsieger sind im Anflug! Rasch sucht Schutz! —

Von den Fabriken heulen die Sirenen —
Propellersurren mischt sich schaurig drein.
Bald donnern nah und fern Kanonenschüsse,
Am Himmel blitzen plägende Schrapnell.

Dazwischen fallen Schlag auf Schlag die Bomben,
So voll und schwer, so fürchterlich und stark,
Ein paar Minuten, endlos lang wie Stunden,
Ein paar Minuten voller Angst und Graus. —

Lang brüllen noch die Abwehrbatterien,
Scheinwerfer huschen. Endlich wird es still
Und alles lauscht auf das Sirenenzeichen:
„Gefahr vorbei!“ — Still liegt die Schwarzwaldstadt!
Freiburg i. B. Franz Grosholz.

diensthabenden Geschäftsführer herbeieilen, der mit schnellen Verständnis die Sachlage überblickt hatte, und in derselben Sekunde brach die Musik ab. Hans Heinrich drückte dem Gitarristen ein Fünfrankenstück in die Hand. Eine halbe Minute später waren die Straßensänger von der Dunkelheit des Parks ver- schluckt.

Als sich Jund umsah, stand das Fräulein neben ihm.

„Ich stehe zu Ihrer vollen Verfügung!“ sagte er, noch ehe sie ein Wort fand.

„Ich danke Ihnen sehr.“ gab sie zur Antwort. Indem knipfte sie sich ein seidenes Kopftuch um die widerspenstigen Locken; halb im Schatten, halb im Licht stand sie vor ihm.

„Sie wollen noch weiter, mein gnädiges Fräulein?“

Er sah, daß sie zitterte, sein Blick folgte der blassen Hand, die so schön war, aber er sah betrossen weg, als sie mit leicht zit- ternder Stimme sagte:

„Es kam so unerwartet. Bionel war noch am Nachmittag so frisch, und gegen Abend kam er fast glücklich zu uns ins Zimmer! . . . Wissen Sie, wo der nächste Arzt zu finden ist?“

Da fiel ihm ein, daß sein Schwager vorhin von der Bekann- schaft mit einem Arzte gesprochen hatte, und so antwortete er rasch: „Einen Augenblick! Oder kommen Sie mit; es muß ein Arzt im Hause sein. Sie beanspruchen doch keinen englischen?“

„Nein, nein!“

Willhelm kam auf den Wink seines Schwagers herzu. „Gewiß! Ein Doktor Vogel. Er ist noch im Speisesaal, ich glaube es be- stimmt.“

Und so war es. Der Arzt stellte sich sogleich zur Verfügung. Ueber die Terrasse zog ein leiser Windhauch und rührte an die Blätter der Dracänen und die Fächer der Palmen. Die

Spitzen erzitterten. Die Hotelgäste, welche der Musikanten wegen auf den weißen Stühlen Platz genommen hatten, waren ver- schwinden.

Frau Siddy war aufgestanden. „Ich glaube, wir gehen auch ins Haus. Wie denken Sie, Frau Streffler?“

„Ja, es ist doch frischer als man erst dachte.“

Sie sah zu ihrem Gatten hinüber. Der kleine Dicko nickte. „Selbstverständlich, Mimms! Natürlich gehen wir rein. Und wenn man so gemüllert hat als wie ich mit dem Einsehenen, dann soll man sich mir nichts dir nichts in der Nachtlust sitzen bleiben. . . . Das arme Dings dauert mich, Dschöndt; erst die Geschichte mit dem Herrn Papa, und nu auch noch der Bruder krank, jagst du?“

„Was ist das mit dem Papa?“ fragte Jund zurück. Sie gingen die Terrasse entlang.

Im Saal und in der Halle war noch Leben. Hinter dem un- bequemen Format ihrer Times saß eine schweigsame Galerie von Herren in korrektem Diner-Dress.

Nur Hildegard war noch draußen zurückgeblieben, sie und ihr Tennisgefährte. „Verfühl dich nicht, Hilde!“ hatte ihr Bruder ihr augeworfen, aber sie hatte gelächelt. Ueber ihr und ihrem Begleiter kimmerten die Sterne des stahlblauen Nachthimmels.

„Ja so! Mit dem Vater von deiner blonden jungen Dame?“ fuhr Streffler fort. „Das wolltest du ja wohl wissen? Ne, frank is nich das richtige Wort, er spielt eben. Is in ein System ver- rannit — verrast, sagen wir zu Hause, verraten und verkauft. Na, und das ist zum mindesten betrüblich. Uebrigens hab' ich auch ja schon von ihm erzählt.“

Hans Heinrich schüttelte den Kopf. „Ich habe den Vater noch nicht gesehen, nur die Mutter mit der Tochter, und dann den jungen Mann, der der erkrankte Bruder sein kann.“

„Warum kann?“

„Er hatte so gar nichts Englisches.“

„Ach, Dschöndt! Du kommst doch nie aus dem Zahnen heraus! Weshalb soll denn der Bruder durchaus ein enaltesches Gesicht haben?“

„Ja, wenn er der Bruder . . .“

Aber Streffler lachte jetzt hell auf. „Hat denn das blonde Ge- schöpfchen englisch gesprochen? He?“

„Nur zuerst. Sie sah dann, daß wir Deutsche waren.“

„Ach so!“ Jetzt spottete Streffler. „Aus Liebenswürdigkeit meinst du, hat sie so geredet? Nein, alter Junge, das Fräuleinchen ist genau so eine waschechte Deutsche wie du und ich es sind, und wie — oh, über das Doppelspiel der Ereignisse! — es die Dame Schulze aus Krauthelm war! Ne odlige diesmal. Zimmer 82/83, Seitensflügel rechts. Du wendest dich, wenn du bei den Elbkähnen von den Wäffes Hyde angelangt bist, kurzerhand den Gang zur Binken. Aussicht auf den Mont Verocau. Na, und im übrigen freut mich's, daß du gleich einpreangst.“

„Aber das war doch Sache der Selbstverständlichkeit.“

„Aber dies gefiel mir eben bei dir. Du löstest dich mal aus deiner Steifheit, und auf den Augenblick hatte ich schon lange gewartet. Man freut sich immer, wenn unter 'ner Maske die verborgene Sensibilität zum Vorschein kommt.“

„Du solltest mich doch kennen, Streffler!“

„Du' ich ja auch! Aber seit du dir die Glascherbe angequält hast, machtest du so'n unbestimmbares Gesicht. Wer dich nicht kennt, entdeckt da nich so ohne weiteres deine eleren Eigen- schaften.“ Und dann setzte er, ordentlich verklärt hinzu: „Seirate, sobald du kannst! Du wirst sehen!“

Hans Heinrich ließ seinen Blick von der Tür, hinter welcher Fräulein Deutschbein und Dr. Vogel verschwunden waren, nach der Terrasse gehen. Streffler fing den Blick auf.

„Ja so! Dein schönes Auge sucht Fräulein Hildegard?“

Jund mehrte ab. „Ich habe jetzt andere Gedanken im Kopfe.“ „Solltest du dich wirklich schon mit Fatalismus in die Tatlache ergeben haben?“

„In welche Tatlache?“

„Die du jedenfalls während unseres köstlichen Anechens eben- gemerkt hast, wie ich; daß der vollkommene Qualitäts- katoliker, Herr von Guggenberg, zurzeit der „brantste“ ist. Die Harmonie zwischen ihm und deiner schöner Schwippschwägerin ist offenbar. Warum biste nich Tennisspieler? Warum nich Beza- fer oder so etwas? Warum nich Flieger?“

„Bist du's denn?“

„Nein, aber ich hab's auch nich mehr nötig. Wenn man im gelobten Land der Ehe gelandet ist, braucht man das nicht mehr — abgesehen davon, daß ich noch nie einen Tennisspieler habe rauchen sehen, von den Luftschiffen gar nicht zu reden, die ja sonst gleich nach sämtlichen Himmelsrichtungen explodieren. Na, und Bergklettern hat mir der Arzt verboten; ich rohere doch, genau

so schön, wie das Dienstpferd Anchises seligen Andenkens, das unser Hufschreuter mir andrehte. Ich hab's ihm lange nicht vergessen können, denn ich hatte den guten Mann gespickt nach Noten."

Er reichte dem Freund die goldene Zigarettendose hin. „Hochzeitsgeschenk meines Onkels Matthäus," setzte er hinzu. „Mimms hat er 'ne goldne Toiletten garnitur geschenkt. Ja, ich rate dir schon aus dem Gesichtswinkel heraus, zu heiraten, weil man solche praktische Dingerehen bekommt. Bloß die Biersewie hätten sich meine Freunde sparen können, deren hab' ich nämlich gleich dreiviertel Duzend bekommen. Wenn dich seiner Zeit auf der Hochzeitsreise der Weg nach Krimmischau führt, Schönnd . . ."

Aber Junck hatte weder für das schöne Etui, noch für die Biersewie Aufmerksamkeit. „Erzähle mir doch lieber, was du von der Familie weißt," bat er und wies nach oben. „Du hast ja in dieser Hinsicht stets staunenswerte Kenntnisse."

„Ach so, die Familie derer von Deuschbein? Ja, also das sind nun männlicherseits wirklich richtiggehende Deutsche. Ich habe vorgersten mit dem Alten zusammengesessen, da hat er mich auf seinem Stammbaum herumklettern lassen. Meistenteils hat er mir freilich von seinem untrüglichen System erzählt, das leider so untrüglich ist, daß es schon sein ganzes Gut verzehrt hat. Hat in der Polladei eins, aber viel gehört ihm nicht mehr davon."

„Wie traurig!"

„Über wahr! Die Spielerleidenschaft hat ihn hergeführt, meinst du? Nein, er ist ganz ehrbar als Vater hierhergekommen, der seines einzigen Jungen wegen reist. Ein hübsches Gesicht, na, du hast ihn ja gesehen! Lungentranke. Hat Offizier werden sollen. Die Dauschbeine haben 'ne ganze Masse Offiziere der deutschen Armee geschickt. Ihr Wappenspruch lautet: Sie quet deutich allerwege! Du siehst, ich habe mir mein gutes Gedächtnis auch in die Ehe hineingerettet, und was ich einmal höre, das vergeh ich nicht. Na, und trotz des stolzen Wahlspruches hat den Alten hier das Verhängnis gepackt. Gejezt ht er schon zu Hause, und wie mir scheint, nicht gerade mit Glück. Der Furor aber ist, das sagt er selber, erst hier über ihn gekommen. Der unglückselige Gedanke, mit seinem System der Bank von Monte Carlo auf den Leib rücken zu wollen."

„Ob er schon lange hier ist?"

„Ich glaube, ein reichliches Vierteljahr. Was die Gattin anlangt, so dürfte sie vor deinen Augen ganz besondere Gnade finden, die ist nämlich eine geborene Schottin, Loos oder so ähnlich, hat der Alte gesagt, und entstammt irgendeinem Lord oder Earl."

„Also daher der unerkennbare Typus! Ich wußte es doch!"

„Streifler lächelte . . . „Ja, Mimms, ich fliege!" rief er seiner Frau zu, die sehnsüchtig zu ihm herüberblickte."

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Spezialgemüseulturen neben dem Kleingartenbau.

Der Kleingartenbau hat während des Krieges auch in jenen Volksschichten Interesse gefunden, welche sonst dem Gartenbau ganz fernstanden. Man ist jetzt Feuer und Flamme für die Selbstversorgung des Haushaltes mit Gemüse. Dort, wo man nun durch guten Boden und eine gute Lage mit dem Kleingartenbau Erfolg hat, trachtet man auch stellenweise danach, Spezialgemüseulturen für den Verkauf einzuführen. Bevor nun dieser Plan verwirklicht wird, halte man erst in seiner Gegend umschau, welche Arten von Gemüse dort am meisten Absatz finden und vor allen Dingen gut gedeihen.

Es können je nach Gegend und Boden als Spezialgemüseulturen in Frage kommen: Nhabarber, Tomaten, Wirsing, Weißkraut, Zwiebeln, Möhren usw. Diese Gemüse sind jetzt und bleiben auch in der Uebergangszeit von Krieg und Frieden stets gefragt, und was die Hauptsache ist, man erzielt in einjähriger Kultur gute Erträge. Wie groß die Anlage der Einzelgemüsekultur für den Gelderwerb sein soll, richtet sich nach dem Absatzgebiet. Doch empfiehlt es sich, mit einem halben Morgen Land die Kultur zu beginnen und wenn man sich eingearbeitet und Erfolge hat, die Fläche zu verdoppeln oder vierfachen.

Die Hauptsache ist dann aber auch, daß genügend Stall- und Rinsdünger vorhanden ist, denn eine einseitige Düngung nur mit Rinsdünger gibt keine anbaureiche reiche Ernte. Für alle erwähnten Gemüse ist ein alter Kulturboden besser als neu geschaffenes Gemüseland. Letzteres kann namentlich in den ersten Jahren für Weißkraut und Wirsing in Frage kommen, wenn das Land mit abgelagertem Reischlamm, verrottetem Straßenechticht versehen ist. Die Anpflanzung kann dann Mitte Juni bis anfangs Juli geschehen, so daß man Wirsing oder Weißkraut für den Wintergebrauch hat. Als Zwischenpflanzung setzt man zwischen je zwei in 45 Zentimeter Abstand stehende Pflanzen, je eine Kopfsalat- oder Glasohrkrabspflanze. Bessere sind zur Ueberntung fertig, sobald der Wirsing oder das Weißkraut beginnen, die Blätter mehr zu entfalten und zur Kopfbildung streiten.

Die Kopfbildung wird beschleunigt, sofern nach der Ueberntung der Zwischenfrucht flüssige Jauche oder verflüssigtes Superphosphat gereicht wird. Je fünf Pflanzen erhalten 1 Liter Nährstoff für den ersten Guß. Das abgeerntete Land wird nun im Winter rigolt, mit Stallmist versehen, die Stengel mit Wurzeln von Wirsing oder Weißkraut verbrannt und dann im Frühjahr gehackt und mit Sommerspinat oder Mangold bepflanzt.

Diese Blattgemüse sind Ende Juni, anfangs Juli abgeerntet, so daß wiederum dasselbe Stück Land mit Frühwirsing- oder Weißkrautpflanzen besetzt werden kann. Auf diese Art kann man jährlich mehrere Jahre hintereinander diese Gemüse als Spezialgemüse für den Verkauf anbauen. Dann empfiehlt es sich, Zwiebeln oder auch zur Abwechslung ein Jahr mittelhohe und hohe Erbsen anzubauen, so daß man vom Frühommer bis zum Oktober Erbsen pflücken kann. Man muß dann allerdings die Erbsen in mehrwöchentlichen Zwischenräumen auslegen, so daß das Land von dem zuerst abgeernteten Erbsen nochmals mit Erbsen bestellt werden kann. Hierdurch läßt sich auch neu geschaffenes Gemüseland wesentlich verbessern. Die tot im Boden liegenden Nährstoffe werden vollkommener verwertet, und der Boden ist ergiebiger im Ertrag.

Auf diese und ähnliche Art kann man auch die anderen Gemüse als Spezialgemüseulturen für den Gelderwerb neben dem Kleingartenbau nutzbringend betreiben.

Ausbrechender Raupenfraß

kann am besten im Keime erstickt werden, wenn er rechtzeitig bemerkt wird. So hat man oft im Vorommer noch gar nichts bemerkt, aber im Nachommer zeigen sich als Vorboten der Gefahr hier und da und dort einzelne Schmetterlinge des Kiefernspinners (Bombyx Pinii). Dem Laien werden die Tiere nicht gefährlich erscheinen, aber einem Forstmanne, der vielleicht einen reichen 40-60jährigen Kiefernbestand hat, wird es direkt unheimlich zu Mute. Stammen die Tiere von einzelnen verlogenen Weibchen, so sitzen sie meist in kleinen Bezirke zusammen, und durch gründliches Absuchen kann die drohende Gefahr behoben werden. Sind die Schmetterlinge aber sehr zerstreut, oder bemerkt man sie erst nach der Eiablage, so müssen die Raupen im Winterlager aufgesucht werden. Im Frühling werden dann Raupengraben angelegt und die Bestände durchforstet. Durch Anwendung aller Mittel gelingt es so meist, den Feind klein zu halten. Wird der Spinner aber beim Auftreten übersehen, so daß er Zeit hat, sich 1-2 Jahren zu vermehren, so ist der Wald meist verloren und welches Abholzen ist das einzige Mittel, zu retten was noch zu retten ist.

Mähen des Grünfutters.

Zum Mähen des Grünfutters ist der Abend die allerbeste Zeit. Versuche haben nämlich bewiesen, daß die grünen Blätter der Pflanzen am Abend den meisten Stickstoff enthalten, was durch die Nichteinwirkung des Tages erklärt wird. Auch ist das am Abend gemähte Futter frischer und schmackhafter als dasjenige, welches tagsüber gemäht wird. Grünfutter muß möglichst frisch gefüttert werden.

Wiesendüngung.

Die Wiesen sind in den letzten Jahren etwas stiefmütterlich behandelt worden. Man merkt es aber auch heute schon am Ertrage. Düngung mit Thomasmehl und Kainit ist erforderlich. Kann schwefel-saures Ammoniak gegeben werden (am besten im Frühling), so ist der Ertrag und der Ertrag um so größer.

Falscher Mehltau.

Wo sich in den Weinbergen der falsche Mehltau zeigt, muß sofort mit Kupferfalk und Kupferjodabrinne gesprüht werden. Die Besprühung muß sich auf alle Pflanzen erstrecken, auch auf solche, die keine Spur einer Krankheit zeigen, denn auch hier ist die vorbeugende Wirkung die beste.

Sommerarbeiten im Weinbau.

Bei trockenem Wetter lockere man den Boden, entferne alles Unkraut und binde längere Triebe an. Unnötige Stodauschläge breche man sorgfältig aus, ebenso entferne man die Ranken, die sich in den Blattwinkeln der Aeste bilden; es sind Schmarotzer, die viel Saft verbrauchen und doch nichts erreichen. Schwachen Stöcken sowie auch reich behangenen gebe man eine Gabe schwefel-saures Ammoniak. Die ersteren wachsen dadurch besser, und andere liefern bessere Trauben.

Beereneine

waren im letzten Jahre sehr gesucht; sie werden sehr preiswert bezahlt, und kann ihre Herstellung nur empfohlen werden.

Deutsche Seehelden.

Mehr als 500 000 Tonnen versenkt.

Einer der erfolgreichsten U-Bootführer ist der Kapitänleutnant Lothar von Arnould de la Perrière, der bis jetzt mehr als 500 000 Tonnen feindlichen Schiffsraum versenkt und seine Erfolge in der Hauptjacht im Mittelmeer erreichte. Er war auch der Führer von „U 35“, das seiner Zeit im spanischen Hafen von Gharthagena eintraf, um dem König von Spanien einen Brief des Deutschen Kaisers zu überreichen. Diese Fahrt erregte damals viel Aufsehen. Nach den



Kapitänleutnant Lothar von Arnould de la Perrière.



Das Wasserflugzeug „Wölfchen“ an Bord des Hilfskreuzers „Wolf“.

bisherigen Leistungen unserer U-Boote ist aber diese Fahrt nun nicht mehr als eine solche große Leistung anzusehen, denn der damalige Führer hat sich seitdem in seinen Leistungen selbst mehrmals übertrumpft.

Das Wasserflugzeug „Wölfchen“ an Bord des deutschen Hilfskreuzers „Wolf“.

Auf seiner 15monatigen Wikingerfahrt in den feindlichen Meeren, die unter dem Zeichen des Sturms, Nebels und Eisgangs stand, bediente sich der Hilfskreuzer „Wolf“ auch eines Wasserflugzeuges, das sehr sinnig „Wölfchen“ genannt wurde. Dieses Wasserflugzeug leistete dem Hilfskreuzer vorzügliche Aufklärungsdienste. Unser Bild zeigt das Wasserflugzeug „Wölfchen“ beim Anlanden an Bord des „Wolf“. Im Flugzeug befindet sich sitzend der Flugmeister Hobet, stehend sehen wir den Leutnant z. S. Stein. Freigattenskapitän Nerger, der heldenhafte Führer des ruhmreichen „Wolf“, gehört seit 1893 der deutschen Kriegsmarine an. Seine Name wurde bereits im Chinafeldzug im Sommer 1900 genannt, wo er als Leutnant an Bord des Kanonenbootes „Zitis“ unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Lans mit an der Niederkämpfung der Takuforts beteiligt war. Der vom „Wolf“ aufgebrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turittello“, der den Namen „Zitis“ erhielt, hat unter der Führung des ersten Offiziers des „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Golf von Aden gekreuzt, bis er durch überlegene englische Seestreitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde.

für die Küche.

Eine große Zeitersparnis ist bei Zubereitung von Massensalaten, zu denen Kartoffel, Apfel und Gurken, wie z. B. zum Italienischen und Peringsalat gebraucht werden, das Verwenden eines der bekannten, sehr großflächigen Reibeisen. Leicht und schnell läßt sich in Haushaltungen, denen die passende Fleischmaschine zur Zerkleinerung fehlt, auf diese Weise der so zeitraubende Salat herstellen.

Pflanzler Berg. In einer Puddingform werden 30 sehr feingeschnittene, zuvor gebrühte Kartoffeln, 1/2 Pfund Kohlrabi mit Grün, geschmittener und ebenfalls gebrühter Würstinglobl mit 1 Pfund in Scheiben geschnittenen und sehr weich geklopften Fleisches abwechselnd geschichtet, darüber 1/2 Liter frische Milch, in welcher 2 ganze Eier, 1 Löffel Mehl, etwas geriebene Zwiebel und Salz und Pfeffer gemischt sei, gefüllt und nun im Wasserbade 2 1/2 Stunden langsam gekocht (die Hausfrau kann bei diesem Gericht ruhig abwesend sein). Der Pudding beträgt auch ein Kochen von 3 bis 3 1/2 Stunden, ohne daß sein Wohlgeschmack leidet.

Gefüllte Suppe. 15 junge Mörchchen, ebenso viel zarte Kohlrabi, deren feines Grün zerhackt mitzugegeben werde, 3 zerkleinerte feste Tomaten, füll mit dem nötigen Salz und 3 Liter Wasser gar zu kochen. Kurz vor dem Anrichten sind möglichst Eier in die wallende Suppe zu schlagen und vier Bouillonwürfel mit einem Löffel gehackter Petersilie und einem tüchtigen Stück frischer Butter dazugeben.

Vorzügliche Kartoffelsuppe. 30 kleine geschnittene Kartoffeln (roh) werden in etwas Fett geröstet, 40 Minuten in 2 Liter Wasser gegart und durch ein Sieb passiert und zuletzt mit zwei ganzen tüchtig geschlagenen Eiern und viel gewiegtem Schnittlauch abgezogen.

Falscher Spinat. Junge Brennnessel ist zu waschen und abzukochen, durch die Maschine zu treiben und dem Spinat gleich anzurichten. — Weil die Sabeln zu teuer sind, können sie auch fortbleiben. In etwas Fett sei ein kleiner Tassentopf geriebene Semmel leicht geröstet und die feine Brennnessel darunter gezogen, gekocht und — wenn es nötig ist — noch mit so viel heißem Wasser durchschmort, daß sich ein dickeicher Spinat ergibt. Dazu seien Bratkartoffeln gereicht.

Morchelpudding. (Für 5 Personen.) 1 Pfund Morcheln wird auf die bekannte sorgsame Weise gereinigt, dann in Fett angebraten und mit wenig Wasser in einer halben Stunde weich gedünstet ohne

Zusatz von Salz. Dadurch würden die Morcheln nämlich im Pudding hart. — Nebenher wird aus einem halben Liter Wasser und so viel Mehl, daß ein dicker Teig entsteht, auf zerlassenen Fett eine Masse gerührt, die solange abkochen muß, bis sie sich um den Quirl hebt. Dann werden Gelbe, Salz Pfeffer, etwas Zwiebel, eine halbe Tasse Brot- oder Semmelbrösel darunter gerührt, die Morcheln mit dem wenigen Saft dazu gemischt und zuletzt der sehr feste Schnee der Eier dazu gefügt. In einer gut gefetteten Puddingform hat dieser Aufguss 1 Stunde im Wasserbade zu kochen. —

Spinatberg. (5 Personen.) 2 Pfd. Spinat sind zu waschen und nach gründlicher bekannter Reinigung abzumellen. Dabei ist zu beachten, daß die Sitte alter unmoderner Köchinnen, dabei sämtliche Wurzeln und Stiele auf das strengste anzufordern, höchst überflüssig, ja von gesundheitlichen Standpunkte betrachtet, verwerflich ist. Denn gerade in diesen Wurzeln liegt der höchste Nährwert des Spinats. Sie bleiben also erhalten. Nach dem Kochen ist der Spinat durch die Maschine zu treiben und mit 2 ganzen Eiern, 1 Tasse geröstetem Schwarzbrot, 5 Löffel Weizenmehl, dem nötigen Salz und etwas geriebener Zwiebel eine Viertelstunde zu rühren, in eine ausgeglichene Puddingform zu füllen und im Wasserbade mindestens 1 Stunde zu kochen.

Die in der warmen Jahreszeit zumeist sehr schlecht und ungleich kochenden „alten Kartoffeln“ sind wie neu herzurichten, wenn ihnen sofort beim Ansehen ein kräftiger Schuß Essig beigelegt wird. Auch die schwärzlichen Stellen verschwinden dadurch fast ganz.

Das Wasser, in welchem das um die warme Jahreszeit meist zu saure Sauerkraut vor dem Kochen zu wässern ist, ergibt ein wundervolles Rizumittel, welches Rostflecke und dunkle Stellen in Zinn und Kupfer tadellos entfernt.

Konferven, bei denen sich der Deckel geworfen hat, sind zum Genuß untauglich. Es hat dann im Innern der Blechbüchse bereits ein leichter Gährungsprozeß stattgefunden, der immer auf die Gesundheit schädlich wirken muß. Die Vorrats-Konferven sind darum von Zeit zu Zeit nachzuprüfen. Dem scharfen Auge einer erfahrenen Hausfrau entgeht es nicht, wenn sich der Büchsenboden ein wenig zu wackeln beginnt. Dann kann der Inhalt nach längerem Kochen mit einer Zugabe von Natron noch genossen werden.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint

Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 38.

Nebra, Sonnabend, 11. Mai 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vorstöße englischer Kompagnien. Zwischen Ancre und Somme legte der Feind Luftstrahler zu nächstlichem Angriff an. Weiter östlich südlich von der Straße Corbie-Bray konnten sie unsere vorbereitete Linie erreichen; im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Brumont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.
An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten.
In den Hafenanlagen von Marinopol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.
Magebonische Front.
Starke englische Abteilungen griffen gestern Abend bulgarische Stellungen südlich vom Dojran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Mittlicher Kriegsschauplatz.
Der Vorstoß englischer Brigaden von Sericho aus über den Jordan nach Dikt und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünfstündigen Kämpfen wurde der Feind in seine Anmarschstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden herorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich vom Neuwooport-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Lys lebte der Artilleriekampf am Kessel bei und westlich von Baillout auf.

In Vorfeldkämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Weiter östlich der Straße

Corbie-Bray griff der Feind nach starker Minenvorbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungslos gestoppt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerbetätigung hielt am Luc-Bach und auf dem Westufer der Aisne an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen Ypern und Baillout hielt tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit an. Vertikale eigene Angriffe südlich vom Dikbebussee und badiße Truppen erklimmten in zwei Kilometer Breite starkausgebauten feindlichen Linien auf dem Hügel des Boper-Baches. Sie stießen hier ansetzend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zerplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Keminghelle kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen, wie Gegenangriffe gegen unsere neuernommene Stellung.

Wir machten 675 Gefangene von sechs französisch und zwei englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.
Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem geführten erfolglosen Angriff australischer Truppen an der Straße Corbie-Bray hieben 45 Gefangene, darunter vier Offiziere in unserer Hand. Nördlich vom Luc-Bach und auf dem Westufer der Aisne blieb der Feuerkampf gestetigt.
Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus 37 feindlichen Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoß gestern drei feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.
Ukraine.
An der Nordküste des Asowischen Meeres

stießen wir bis zur Don-Mündung vor und haben Nowotz besetzt. Die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Friedensschluß mit Rumänien.

Bukarest, 7. Mai. Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden.

Die feierliche Schlußfeier, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann im Schloß Cotroceni, und zwar in demselben Saale statt, in dem feierlich der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg besiegelt wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Bermischtes.

Nebra, 8. Mai. Die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte für die am 1. Mai die Sammlungen begonnen, hat bis heute schon über 25 Millionen ergeben. Dieser Beweis des deutschen Volkes ist Dankeschuld der Hygiene. In der Zeit bis 31. Mai sollen Spenden von opferfreudigen Gebern gesammelt werden. Zu diesem Zwecke liegen Sammelstellen in hiesigen Gewerkschaften und im Magistratsbüro aus. Hoffentlich ist das Ergebnis dieser Sammlung ein recht hohes. Viele wenig machen ein Viel.

Nebra, 9. Mai. Theatergastspiel der vereinigten Kurtheater Bad Kösen-Bad Sulza: Montag, den 13. Mai sieht uns ein hochinteressantes Gastspiel bevor, nämlich das vor dem Krieg erklärte Lieblingslustspiel unseres Kronprinzenpaars, das Direktor A. Sühnguth, welchem seiner Person insbesondere als Künstler, wie dem seines Personals im allgemeinen ein vorzügliches Ruf vorausgeht, im Saale des Preußischen Hofes zur Aufführung bringt. Nachstehend lassen wir eine Kritik der Langenlaager Zeitung folgen: „Direktor A. Sühnguth hat uns Sonnabend Abend

eine Aufführung des Lustspiels „Unsere Käthe“ von Henry Davies. Das Lustspiel strömt eine so warme Liebenswürdigkeit aus, daß „Unsere Käthe“ sicherlich stets zu den Stücken gehören wird, die man immer gern einmal wiederliest, so oft man sie auch schon gesehen hat. Es puffert ein Stück vom Herzen des Volkes in diesem Werk und das ist es, was ihm seinen geheimen Reiz verleiht. Das Publikum, das den Theateraal nahezu füllte, schien auch diesen geheimen Reiz in voller Wirkung empfunden zu haben; es folgte der mütterlichen Vorstellung mit doppeltem Interesse. Man konnte herzlich lachen, und damit war der Hauptzweck dieses Lustspiels erfüllt. Die Trägerin der Titelrolle Elsefriede Meyden schuf eine Figur voll frischer Heiterkeit und reicher Herzenswärme. Herr Direktor Sühnguth gab den Maler Desmond und eroberte sich durch sein gewinnendes Spiel in der Rolle des liebenswürdigen Herzensstümmers schnell die Sympathien der Zuschauer. Eine reizende Mädchenpartie war Fräulein Hella Konold als Annie Spencer. Taufersche Jugendlichkeit atmete ihr munteres Spiel. Herr Walter Sühnguth vom Alberttheater in Dresden als Gast gab den frömmelichen Vikar Bartlett ganz ausgezeichnet wieder. Auch die übrigen Mitwirkenden boten anerkanntermaßen Leistungen. Die bisherigen beiden Vorstellungen, die uns geboten wurden, haben jedenfalls den Beweis erbracht, daß Herr Direktor Sühnguths Unternehmungen gebührende Unterstützung des Publikums verdient.“ Nachmittags 4 1/2 Uhr findet für unsere Jugend eine Aufführung des reizenden Kindermärchens „Schneewittchen und die 7 Ernteger“ zu ermäßigten Preisen statt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Erntedankfest.
Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollekte für die Gefängnisgefängnisse in der Provinz Sachsen.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag Jungfrauenverein.

Bei gütlicher Bitterung gemeinsamer Spaziergang, Verlesung um 3 Uhr vor dem Dektor. Bei ungünstiger Bitterung Abendverlesung um 8 Uhr.

Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf, Nr. 100, vom 10. März 1918, Nr. 100, wird folgendes angedeutet:

Die Uebernahme der neuen Schuhwerkzeuge sowie die Eingehung der Schuhbedarfscheine erfolgen, wenn die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf erfolgt ist.

Aus besonderen Gründen können die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf in der Lage sein, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.

Die Reichsstellen für Schuhverfertigung und Schuhbedarf sind in der Lage, die Erprobung von Schuhbedarfscheinen durch die Reichsstelle für Schuhverfertigung und Schuhbedarf zu ermöglichen.



Ausfertigung des Schuhbedarfscheins.

Der Schuhbedarfschein wird als der Person des Schuhbedarfsberechtigten auf dessen Antrag ausfertigt und darf nur von diesem zu dem Erwerb von Schuhwerk für den eigenen Gebrauch benutzt werden; der Bedarfschein ist also nicht übertragbar. Er hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, ist überall im Deutschen Reich gültig, gibt aber kein Recht auf Lieferung der Ware (siehe § 6).

Bedarfscheineberechtigt ist:

1. Jeder Verbraucher, welcher nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht (§ 2).

2. Jeder Verbraucher, welcher der für seinen Wohnort zuständigen Ausfertigungsstelle eine Abgabebestätigung übergibt, durch welche nachgewiesen wird, daß er 2 Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art entgeltlich oder unentgeltlich für die Annahme gebrauchter Schuhe zuständiger Annahmestelle abgegeben hat; befindet sich unter dem abgegebenen Schuhwerk Kinder Schuhwerk (d. h. bis zur Größe 35), so darf der Schuhbedarfschein nur für Kinder Schuhwerk ausfertigt werden.

Wer im Falle der Ziffer 1 einen Schuhbedarfschein verlangt, hat schriftlich wahrheitsgemäß zu versichern, daß er nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel der in Ziffer 1 erwähnten Art besitzt oder zur Verfügung hat; die Versicherung ist von der Ausfertigungsstelle aufzubewahren. Die Ausfertigungsstellen sind berechtigt, die Richtigkeit der Versicherung nachzuprüfen. Unwahre Versicherungen werden bestraft (siehe Anmerkung dieser Bekanntmachung).

Im Falle der Ziffer 1 darf einer Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfschein erteilt werden.

Von dieser Bestimmung können die Ausfertigungsstellen Ausnahmen bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhbedarfscheinen innerhalb 12 Monaten gewähren:

a) für Personen, welche infolge der Eigenart ihres Berufes unbedingt bedarfscheinfähiges Leder Schuhwerk tragen müssen und nicht bereits im Wege der Sonderzuteilungen (§ 7) versorgt werden,

b) für Personen, welche durch amtstätige Bescheinigung nachweisen, daß sie infolge eines erheblichen körperlichen Leidens auf ein weiteres Paar bedarfscheinfähiges, orthopädisches Maßschuhwerk angewiesen sind,

c) für Personen, welche den genau zu präzisierenden Nachweis erbringen, daß das auf Grund eines Bedarfscheins bezogene Schuhwerk innerhalb eines Monats nach Erwerb infolge schlechter Beschaffenheit derart unbrauchbar geworden ist, daß es nicht mehr hergestellt werden kann,

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)